

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

kosten die sechs-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreizehnpaltige Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 25 Pfg. mit Beilage 30 Pfg. durch die Post Mk. 1.20 pro Quartal.



Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 84.

Samstag, den 20. Juli 1912.

16. Jahrgang.

Öffentliche Belobung.

Der Werkmeister Karl Hamburger in Flörsheim hat am 4. November v. Js. den 4-jährigen Knaben Mellinghoff nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens aus dem Main gerettet.

Diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat bringe ich hiermit lobend zur öffentlichen Kenntnis.

Wiesbaden, den 14. Juni 1912.

Der Regierungs-Präsident.

J. B.

(ges.) von Gizoli.

Vorstehende öffentliche Belobung bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Die dem Herrn Hamburger außerdem für die Lebensrettung durch die Königl. Regierung gewährte Geldprämie von 30 Mk. hat er mir für wohltätige Zwecke überwiesen.

Flörsheim, den 18. Juli 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung und Wunsch der Gemeindeförperschaften findet am kommenden

Samstag, den 20. Juli ds. Js., abends 7/9 Uhr im Saale des Gasthauses zum „Hirsch“ ein öffentlicher Vortrag mit Lichtbildern des Kreisbauamts und Hauptlehrers Herrn Lenz aus Bingen über:

Eine Wasserleitung für Flörsheim (Gruppenwasserwerk) statt, wozu alle Bürger freundlichst eingeladen werden.

Es wäre erwünscht, wenn von Seiten der Einwohnerlichkeit der Vortrag gut besucht würde. Eintritt frei! Flörsheim, den 12. Juli 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Montag, den 22. d. Mts. nachmittags 5 Uhr, findet am Main bei der Ueberfahrt die Revision der in dem Viehverversicherungsverein Rhein- und Maingau in Wiesbaden versicherten Pferde statt.

Die Pferdebesitzer werden ersucht, ihre Pferde pünktlich vorzuführen zu wollen.

Flörsheim, den 19. Juli 1912.

Die Direktion.

Votales.

Flörsheim, den 20. Juli 1912.

Der Vergnügungsverein „Edelweiß“ veranstaltet morgen Sonntag im „Kartäuserhof“ ein Gartenfest verbunden mit Einweihung des neuerbauten Schießstandes und Preisschießen. — Zu dieser Veranstaltung hat gen. Verein die umfassendsten Vorkehrungen getroffen und ist Jedermann ein Besuch aufs Beste zu empfehlen. Auch verschiedene auswärtige Vereine haben ihr Erscheinen zugesagt. Von mittags 1 Uhr ab beginnt bereits das Ehrenschießenschießen auf dem neuerbauten Stand. Um 12 Uhr nimmt auch das Preisschießen auf Stand 2 seinen Anfang und verweisen wir diesbezüglich auf die Annonce des Vereins in unserer heutigen Nummer. Die Preise zu der Veranstaltung sind in unserem Schaufenster, Kartäuserstr. 6, ausgestellt. — Von nachmittags 3 Uhr ab ist Tanzmusik in der Turnhalle. Der Eintritt zu der ganzen Veranstaltung ist frei. Daß auch der Kartäuserwirt sein Bestes tun und durch gute und aufmerksame Bedienung die Besucher zufriedenstellen wird, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

Die auf dem hiesigen Bahnhofspatz vom Verschönerungsverein aufgestellten, beiden sehr schönen, neuen Bänke sind in der Hauptsache für das reisende und wartende Publikum bestimmt. Dagegen muß es zu Unzuträglichkeiten führen, wenn die liebe Jugend den freien Platz vor dem Stationsgebäude als Spiel- und Turnplatz, die Bänke als Turngeräte ansieht und auf den Bänken herumspringt oder solche fortwährend belagert, sodaß ältere Leute gar nicht darauf sitzen können. Es sei deshalb gebeten, daß die Bänke für reisende oder wirklich ruhebedürftige Leute reserviert werden. — Könnte für die Jugend nicht ein Teil des Gemeindeplatzes an der neuen Schule freigegeben werden, auf welchem sie sich nach Herzenslust tummeln könnte?

SS Eine Wasserleitung für Flörsheim. Auf die im amtlichen Teil gebrachte Einladung zum Besuche

des Vortrages, der heute Abend um 7/9 Uhr im „Hirsch“ stattfindet, gestatten wir uns noch besonders hinzuweisen. Der aktuelle Vortrag wird durch Vorführung von ca. 60 hierauf bezügliche Lichtbilder illustriert und dürfte recht interessant werden, so daß es sich für die Einwohner lohnt, auch wenn sie im Hof „eine gute Pumpe“ haben, den Vortrag zu besuchen. S.

Eine Flugmaschine (Doppeldecker) überflog gestern Abend gegen 7 Uhr unseren Ort in bedeutender Höhe und zwar in der Richtung von Mainz nach Frankfurt. Das Arbeiten des Motors war aber doch noch deutlich zu hören. Gleichzeitig wurde ein Eindecker gesichtet, der am südlichen Himmel und ebenfalls in bedeutender Höhe der alten Kaiserstadt Frankfurt zustrich.

Im Wasserwerk. Heute Abend findet im Gasthaus zum Hirsch ein Vortrag des Kreisbauamts und Hauptlehrers Herrn Lenz aus Bingen über: „Eine Wasserleitung für Flörsheim (Gruppenwasserwerk)“ statt, wozu wir alle Flörsheimer Bürger besonders aufmerksam machen und in Anbetracht der eminenten Wichtigkeit der Sache einen Besuch empfehlen.

Süddeutscher Ruderverband. Auf der Sonntag, 21. Juli in Limburg a. d. L. unter dem Protektorat des Freiherrn v. Dungen-Dehnen stattfindenden 20. Regatta des S. R. V. kommen 10 Rennen zur Ausfahrt: 1. 2. und 3. Senior-Vierer, Gattier-Vierer, Junior-Vierer, Erneuerungs- und Trostvierer, Junior-Einer und Großer Achter. Auf dem 1. Vierer liegt als Wanderpreis der von dem Protektor gestiftete Goldpokal nebst Nebenpreis von dessen Gemahlin, auf dem Junior-Vierer der Damenpreis vom veranstaltenden Limburger R. V. 1907 und auf dem 1. Achter der neu gestiftete Verbandswanderpreis. Zu 6 Rennen sind Vorrennen notwendig, die am Sonntag vorm. gefahren werden. — Von den 2. auf der vorjährigen Mainzer Regatta des S. R. V. protestierten und auf Verbandsbeschluß nochmals zur Ausfahrt gelangten Rennen gewann den Kaiserpreis (Vierer ohne Steuermann) vom Mainzer R. V. 1903 gegen die Frankfurter R. V. Borussia, bei den das Steuer verlagte und den Großherzogpreis (1. Achter) der Frankfurter R. V. Sp. B. Amicitia endgültig gegen den wieder den Verbände angehörenden Mainzer R. V. Germania.

Der starke Tisch. Die folgende Unterhaltung wurde vor einiger Zeit zwischen einem Tischler und seinem Kunden geführt:

Tischler: „Guten Tag, mein Herr, ich bringe den Tisch, den Sie bei mir bestellten.“

Kunde: „Gut. Stellen Sie ihn hierher, und nun zeigen Sie einmal, was für ein Möbel Sie mir da gemacht haben.“

Der Mann setzt den Tisch in die Mitte des Zimmers und der Kunde betrachtet ihn mit kritischen Blicken.

Kunde: „Schauen Sie mal her, mein Lieber, hier ist ein Riß, der vertieft ist.“

Tischler: „Ja, Herr, jawohl, ganz recht; aber das merkt man ja gar nicht, wenn der Riß erst hart ist.“

Kunde (der, um den Tisch herumgehend, noch eine solche Stelle findet): „Aber hier finde ich wieder Riß, mein Lieber; was soll das bedeuten?“

Tischler: „Ja, Herr, sehen Sie, mir sprang ein Stückchen Holz von der Kante ab und ich habe die Lücke mit ein wenig Kitt ausgefüllt. Aber das schadet nichts, Herr, lassen Sie es nur erst hart werden.“

Kunde (inbet noch einige Kittstellen): „Sehen Sie hier, das geht doch nicht; hier in der Mitte dieses Beines ist ein ganzer Klumpen Kitt. Was sagen Sie dazu?“

Tischler (kriecht sich hinter den Ohren und macht einen verzweifelten Versuch, eine Entschuldigung zu finden, die seine Ehre retten soll): „Das ist nicht weiter schlimm, Herr; wenn der Kitt hart wird, so ist er fester als das Holz und hält viel besser; gedulden Sie sich nur ein wenig, Herr.“

Kunde (hartnäckig): „Hier, mein bester, nehmen Sie diesen Tisch wieder mit nach Hause und bringen Sie mir einen andern ganz aus Kitt. Ich muß einen starken Tisch haben; also bringen Sie einen aus Kitt, die Risse können Sie dann mit Holz ausfüllen.“

Hochheim, 18. Juli. Durch ausprühende Funken von Maschinen vorüberfahrender Züge zwischen Hochheim-Flörsheim sind an mehreren Stellen am Bahndamm kleine Rasenbrände entstanden, welche zum Glück keine größere Ausdehnung genommen haben. Immerhin verursachen sie Schaden.

Kellheim i. T., 18. Juli. In der Dampfschneiderei von Wichmann und Söhne trugen sich gestern zwei erhebliche Unfälle zu. Der Kräfer W. Ernst geriet durch Ausgleiten in die Träsmaschine und der Schreiner W. Basse auf die gleiche Weise in die Abrichtmaschine. Beide Verunglückte mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Münster i. T., 18. Juli. Ein auf der Petersmühle bediensteter Knecht fiel aus Unvorsichtigkeit in eine Grube frischgelöschten Kalkes und zog sich lebensgefährliche Brandwunden zu, die seine sofortige Ueberführung ins Limburger Krankenhaus bedingten.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Großes Aufsehen erregte es gestern, als in dem bekanntesten Frankfurter Kaffeehaus, der Hauptwache, sämtliche Kellner die Arbeit einstellten und streikten. Als Grund gaben sie die eigenartige Praxis des Wäkters an, von ihren Trinkgeldern noch drei Prozent abliefern zu müssen; ebenso verlangen die Kellner eine bessere Behandlung. Das Publikum stellte sich fast einmütig auf die Seite der Streikenden, da es der Meinung ist, daß der Wirt bei seinen enormen Einnahmen sehr wohl auf eine Beteiligung an den Trinkgeldern der Kellner verzichten kann.

Eronberg, 18. Juli. In den Eichenwaldungen zwischen der Stadt und Königstein, am Hardtberge, tritt seit einigen Wochen der Eichenwälder in verheerender Weise auf.

Budenheim, 17. Juli. An dem Rheinufer zwischen hier und der Gemarkung Mainz-Mombach wurde heute Vormittag die Leiche eines unbekannten Mannes gelandet. Die beiden Hände des Geländeten waren mit einem starken Bindfaden zusammengebunden. Ob hier ein Verbrechen vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung klarstellen.

Mainz, 18. Juli. Die Stadtverordneten beschloßen die Eingemeindung Kothheims und zwar in der Fassung, daß Kothheim 10 Jahre lang 140000 Mk. pro Jahr zu zahlen hat. Es dürfte noch sehr fraglich sein, ob Kothheim auf diese Bedingungen eingeht. Der Beschluß erfolgte gegen die Stimmen der Demokraten und des Bauunternehmers Rühl. Die Erbauung des Wasserwerkes Schönau für 4000000 Mark wurde einstimmig beschloßen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Heute Nachm. ist lat. Bruderschaftsandacht. Während der Ferien ist an Werktagen nur eine hl. Messe und zwar 7 Uhr Sonntag (Achter Sonntag nach Pfingsten) 1/2 7 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr Schulmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt, 2 Uhr lat. Bruderschaft.

Montag 7 Uhr 1. Amt für Gg. Kohl.

Dienstag 7 „ hl. Messe für Anna Hochheimer.

Mittwoch 7 „ Amt für Schulfeld Anna R. Lenz.

Donnerstag 7 „ Engelmesse für Lorenz Berger.

Freitag 7 „ Amt für Anna R. Duhmann.

Samstag 7 „ gest. Jahramt für Martin u. Anna Müller.

Am nächsten Sonntag ist die Frühmesse für Kath. Flörsheimer.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 21. Juli.

Wegen des in Ballau stattfindenden Gustav-Adolf-Festes fällt hier der Gottesdienst aus.

Bereins-Nachrichten.

Kath. Jünglingsverein. Sonntag Nachm. 4 Uhr ist Versammlung mit Vortrag im Hirsch.

Kath. Arbeiterverein. Sonntag Abend 8 1/2 Uhr Versammlung mit Vortrag.

Freiwillige Feuerwehr Flörsheim. Die Kameraden werden gebeten sich Morgen an dem Fest und Ausflug nach Klein Schwalbach bei Soden zahlreich zu beteiligen. Zusammenkunft 1/2 nach 12 Uhr im Gasthaus zum Launus. Abfahrt 12.40 Uhr. Anzug Rock und Helm.

Klub Gemütlichkeit. Die Mitglieder werden ersucht sich an dem Preisschießen des Vergnügungsvereins Edelweiß recht zahlreich zu beteiligen. Diejenigen, welche sich an dem Ehrenpreisschießen beteiligen (die besten Schützen) werden gebeten um 12 Uhr im Kartäuser Hof zu erscheinen.

Stenographenverein Gabelsberger. Jeden Donnerstag Abend Übungsstunde in dem oberen Saale der Schule an der Grabenstr. und zwar: von 7 1/2 Uhr bis 8 1/2 Uhr für Anfänger daran anschließend für Fortbildungsschüler bis 10 Uhr. Volljähriges Erscheinen ist erwünscht.

Turnverein von 1861. Dienstags und Donnerstags Abends 8 Uhr Turnstunden für aktive Turner und Jünglinge im Vereinslokal. Volljähriges und pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Arbeitergesangsverein „Frisch-Auf“. Jeden Donnerstag Abend Singstunde im Kellersaal.

Kameradschaft 1893. Jeden Montag und Samstag Tanzstunden im „Kellersaal“.

Turngesellschaft. Dienstags und Donnerstags, abends 8 Uhr, Turnstunden der Turner und Jünglinge im Vereinslokal.

Zur türkischen Krise.

Das Kabinett und der Krieg.

In den Ausführungen über die Politik der türkischen Regierung bezeichnete der Großwesir als das Programm des Kabinetts in Bezug auf den Krieg die unbeschränkte und tatsächliche Anerkennung der Rechte der Türkei. Das Kabinett beschloß, im Krieg zu beharren. (Beifall.) Der Großwesir ging dann auf den Angriff auf die Dardanellen, deren Schließung und Wiedereröffnung ein. Die Pforte erklärte "ei dieser Gelegenheit, sie würde die Meerenge wieder schließen, sobald ein neuer Angriff Italiens stattfindet. Die Besetzung der Inseln im Ägäischen Meer werde natürlich nicht von Dauer sein, wenn auch manche daraus Nutzen zu ziehen wünschten. Die Türkei würde dies als einen Angriff auf ihre Unantastbarkeit ansehen, die alle Osmanen verteidigen würden. Wenn die Italiener andere Inseln angreifen wollten, so würden die Dardanellen zur Vorhut wieder geschlossen. In Smyrna sei ein großes Armeekorps gebildet, zum Schutze der Dardanellen seien gleichfalls beträchtliche Truppenmassen zusammengezogen. Bezüglich der italienischen Angriffe im Roten Meer erklärte der Großwesir, die Pforte teile den Mächten mit, daß sie die Angriffe auf Pilger als inhuman betrachte. England nahm die Erklärung günstig auf und sei in Rom vorfälliger geworden. Der Großwesir erinnerte an die heldenhafte Haltung der in Tripolis kämpfenden Truppen. (Beifall.) Der Scheit der Sauffi tue sein mögliches zur Verteidigung des Landes, ebenso die jungen Offiziere, insbesondere Enver Bey. Der Krieg werde nicht ewig dauern und werde mit einem Frieden enden, aber das bedeutet nicht, daß die Türkei sofort Frieden machen wolle. Die Bedingungen müßten vielmehr annehmbar sein. Man habe der Türkei gewisse Anerbietungen für den Frieden gemacht, darunter die Aufrechterhaltung der Autorität des Kalifats. Das Kalifat sei und werde immer sein der religiöse Mittelpunkt aller Mohammedaner. Die Bedingung genüge deshalb nicht für den Frieden. Der Präzedenzfall von Bosnien könne nicht angeführt werden; denn es bestehe ein großer Unterschied zwischen beiden Fällen. Außerdem führte damals ein anderes Kabinett die Regierung. Die Entschädigung könne in zweiter Linie diskutiert werden. Das Ziel der Regierung sei jedoch die unbeschränkte tatsächliche Aufrechterhaltung der Souveränität. Das Land könne nicht für Geld verkauft werden. (Beifall.)

Der Großwesir erinnerte an die Gerüchte über den Schritt Englands wegen der Dardanellen und den Schritt der Pforte in Petersburg, wobei diese ihr Ersuchen ausgedrückt habe. Der Minister des Auswärtigen, Sazonow, antwortete, es handelte sich um eine persönliche Initiative, die von der Stellungnahme der Regierung verschieden sei. Der Großwesir lobte den gegenwärtigen russischen Volschastler Giers, der stets gute Beziehungen zu der Pforte aufrecht erhalte. Auch Sazonow nähme eine gute nachbarliche Haltung ein. Wegen der strittigen persischen Frage fand ein ausgedehnter Schriftwechsel mit ihm und der Türkei statt. Russland erkannte an, daß es sich um ein Mißverständnis handelte. Mit England habe die Pforte einige Meinungsverschiedenheiten über die Eisenbahn und andere Fragen, welche das Kabinett beizulegen wünsche. Der Großwesir gab darüber dem Volschastler in London Aufweisungen und entsandte einen juristischen Beamten. England werde antworten. Es sei zu hoffen, daß das Ergebnis beide Teile zufriedenstelle. Zur Kreistage führte der Großwesir aus, daß der Schritt der Regierung und der Schutzmächte den Rechten der Türkei Achtung verschaffe und daß auch Griechenland gemäß der Haltung der Mächte sie respektiere. Der Ministerpräsident Beniselos halte die freundschaftlichen Beziehungen aufrecht und stürze Griechenland nicht in Gefahr, aus einem Frieden für Griechenland Vorteil ziehen zu wollen. Auch das ernsthafte den Frieden wünschende Oesterreich-Ungarn gab in diesem Sinne den anderen Balkanstaaten gute Ratschläge. Er habe zu Oesterreich das größte Vertrauen und hoffe, daß die Tatsachen dieses Vertrauen rechtfertigen werden.

Der Sultan hat Tewfik Pascha, dem türkischen Volschastler in London das Großwesirat an. Das Kabinett ist hiermit einverstanden. Die Antwort steht noch aus.

Ein kaiserliches Grade ernannt den Londoner Volschastler Tewfik Pascha zum Großwesir.

Der Rücktritt des Ministeriums Said kommt nach dem überwältigenden Vertrauensvotum vom Dienstag einigermaßen überraschend. Es blieb eben nichts anderes übrig, die Unzufriedenheit der Armee zu befriedigen. Diese war mit Mahmud Scheffets Abzug



Grosswesir Said-Pascha.



Kiamil-Pascha.

nicht zufrieden, sondern forderte die Demission der Gesamtregierung. Unsere Bilder zeigen einige der Hauptpersonen des jungtürkischen Regimes, den wieder einmal



Mahmud Scheffet Pascha.



Mahmud Mukhtar Pascha.

in der Versetzung verschwindenden Said Pascha und seinen Nibalen Kiamil, sowie Scheffet Pascha mit seinem Nachfolger Mukhtar Pascha, welcher letzterer die eigentliche Ursache der plötzlichen Demission sein soll.

Das gesamte Kabinett Said Pascha hat Mittwoch Nachmittag seine Demission eingereicht. Sie erfolgte besonders deshalb, weil Churchill Pascha, der neben dem Marineministerium interimistisch auch das Kriegsministerium verwaltet, beide Portefeuilles abgeben wollte. Ueberdies hatte Mukhtar Pascha seine Zusage, das Kriegsministerium zu übernehmen, an Bedingungen geknüpft, die der Mehrheit der Minister unannehmbar schienen. Der Rücktritt des Kabinetts, dem die Kammer eben erst ein imposantes Vertrauensvotum erteilt hatte, machte auf die Deputierten einen niederschmetternden Eindruck. Die jungtürkischen Abgeordneten hielten sofort nach Bekanntwerden der Nachricht eine Sitzung ab, in der die Gründe des Rücktritts stürmisch erörtert wurden. Man rechnet damit, daß Said Pascha neuerdings mit der Kabinettsbildung betraut werden wird.

Der Rücktritt des gesamten Kabinetts hat große Befürzung in politischen Kreisen hervorgerufen. Die Komitee-Partei hielt eine stürmische Sitzung ab. Der Präsident der Kammer, Halis, wurde ins Palais berufen. Die Stimmung ist gedrückt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die bayerische Abgeordnetenkammer schloß am Donnerstag nach weiterer Debatte und namentlicher Abstimmung den Lotterievertrag mit Preußen ab. Gegen die Regierungsvorlage stimmten 113 Abgeordnete, darunter Zentrum und Sozialdemokratie geschlossen, ferner sieben Mitglieder der liberalen Fraktion. 23 Abgeordnete stimmten für die Regierungsvorlage. Der Antrag des Finanzausschusses, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtag tunlichst bald eine Vorlage über die Einführung einer eigenen bayerischen Landesklassenlotterie zu machen, wurde an-

genommen und zwar gegen die Stimmen der Liberalen mit Ausnahme des Abg. Gerichten und gegen die der Sozialdemokraten.

Frankreich.

* Nach einer Berliner Nachrichtenstelle beabsichtigt man in Paris, zu dem diesjährigen schweizerischen Herbstmanöver eine besondere Mission zu entsenden. An dem Manöver beabsichtigt bekanntlich auch Kaiser Wilhelm teilzunehmen. Die französische Mission wird aus einer Reihe von Offizieren bestehen, an deren Spitze der Divisionsgeneral Pau gestellt wird. General Pau gilt als hervorragender tüchtiger Soldat und ist Mitglied des obersten Gerichtshofes in Paris.

Die Reise des Fürsten Katsura.

Gegenüber den Informationen der "Times", daß der japanische Fürst Katsura in Petersburg Verhandlungen über den Abschluß einer russisch-japanischen Allianz führen werde, ist dem "Temps" in der Pariser japanischen Botschaft die Versicherung gegeben worden, daß die Reise des Fürsten Katsura nach Europa nicht in diesem Sinne gedeutet werden könne. Der Fürst, so erklärt man dem "Temps", war vor 28 Jahren Militärattachee in Berlin und hatte seitdem den lebhaftesten Wunsch, Europa wiederzusehen. Er wurde aber immer wieder an dieser Reise verhindert, weil er Mitglied der japanischen Regierung war, und schließlich, weil er infolge einer Krankheit seine Reise vertagen mußte. Gegenwärtig ist der Fürst vollständig frei und bringt nun sein Reiseprojekt zur Ausführung. Er geht zuerst nach Petersburg, der ersten Hauptstadt auf seiner Reise. Von dort begibt er sich nach Skandinavien, für dessen schnelle Fortschritte man in Japan sich lebhaft interessiert. Er wird sodann sich zur Erholung in der Schweiz aufhalten und sich schließlich nach Paris und London begeben. Für diese ganze Reise habe der Fürst keinerlei offizielle Mission. Er werde ohne Zweifel mit allen europäischen Persönlichkeiten der finanziellen, politischen und literarischen Kreise in Berührung treten, deren Bekanntschaft ihm interessant oder nützlich erscheine, aber das entspringe nur seinem persönlichen Wunsch, sich zu informieren, und seiner anderen Absicht.

Heer und Flotte.

* Militärdienstbeschränkung wegen der Hitze. Von der königlichen preussischen Kommandantur ist ein neuer Befehl betreffend größere Rücksichtnahme auf die Soldaten bei der jetzt herrschenden großen Hitze an die einzelnen Garde-Regimenter erteilt worden. Die größeren Gefechtsübungen sollen danach als Nachübungen durchgeführt werden. Die Vadezeiten sind verlängert worden. Die Putz- und Instruktionsstunden sollen im Freien im Schatten der Kasernenhöfe abgehalten werden. Der Dienst soll im allgemeinen auf das allernotwendigste eingeschränkt werden.

Zum Krieg um Tripolis.

Die türkischen Kriegsgefangenen.

Das italienische Kriegsministerium veröffentlichte die Liste der osmanischen Kriegsgefangenen. Seit Beginn der Feindseligkeiten sind danach insgesamt 87 Offiziere, von denen 24 ausgeliefert wurden, 57 Unteroffiziere, 160 Korporale und 1436 Soldaten, (davon zwei ausgeliefert) gefangen genommen worden. Drei Korporale und 19 Soldaten sind während der Gefangenschaft gestorben. Die Gesamtzahl der Gefangenen ausschließlich der Ausgelieferten und Gestorbenen beträgt 1741.

Aus aller Welt.

Militärische Studien. Die deutsche Regierung gestattete der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, Offiziere nach Deutschland zu entsenden, um ein Jahr bei der Kavallerie Dienst zu tun.

Der Spionagefall Kofewitsch. Das Ermittlungsverfahren gegen Kofewitsch hat klar ergeben, daß Kofewitsch und Nikolski Hand in Hand gearbeitet haben. Man wäre noch nicht zur Verhaftung Kofewitschs geschritten, wenn nicht Nikolski alles zur Abreise nach Russland vorbereitet hätte. Die Voruntersuchung gegen Kofewitsch und Nikolski in Leipzig wird sich noch längere Zeit hinziehen, da noch verschiedene Komplizen beider inzwischen verhaftet worden sind. — Die Frau und die Freunde des russischen Artilleriekapitäns Kofewitsch

wenn man sie nur dazu bringen könnte, sich das, was sie gesehen hat, ins Gedächtnis zurückzurufen, so würde ihre Unschuld bewiesen werden.

Wie hieß der Mann, der — ermordet wurde? Ich sagte es ihr. Lawrence? Edwin Lawrence. Ich kann mich nicht entsinnen, den Namen auch nur einmal gehört zu haben.

Hat sie Ihnen gestern Abend nichts von einer Vereinbarung gesagt, die sie mit ihm hätte oder mit einem andern?

Sie zögerte.

Sind Sie — Besties Freund?

Ja. Wenigstens hoffe ich, daß ich mich so nennen darf, wenn ich vor dieser Nacht auch nie mit ihr gesprochen habe. Ich glaube, es gibt nichts, das ich nicht tun würde, um sie vor einem falschen Verdacht zu schützen.

Ich denke, ich will Ihnen raten, Herr Ferguson. Ich hoffe, Sie nehmen es mir nicht übel, aber irgend etwas an Ihnen erinnert mich an einen Bernhardsiner. Sie sind so groß — sehr groß; sehen stark aus — riesig stark, — und sind so behaart. Unwillkürlich sagte ich nach meinem Bart.

Oh, ich meine nicht, daß Sie so behaart sind, der Bart steht Ihnen sehr gut; aber Sie sind behaart. Sie machen einen schlichten Eindruck und damit verbindet man meist Vertrauenswürdigkeit; und jetzt erröten Sie gar. Dies Erröten genügt mir; ich will Ihnen mein Vertrauen schenken.

Ihr Benehmen änderte sich; sie wurde ernst.

Die Wahrheit ist, daß Bessie gestern Abend besorgt, sehr besorgt schien; und das hat mich auch besorgt gemacht. Sie war so ganz anders als sie sonst ist; ich konnte nicht aus ihr Aug werden. Ich hatte keine Ahnung, was los war; und als ich sie fragte, ob sie krank sei, fuhr sie mich an. Und mich „anzufahren“, das ist für Bessie etwas Unerhörtes; ihr Temperament geht nicht mit ihr durch, wie meins, sie ist das faufste, süßeste Ding. Sie kleidete sich an und ging aus dem Theater fort, ohne mir ein Wort zu sagen; ich trauf nur zufällig auf der Straße mit ihr zusammen, als sie gerade in eine Droschke stieg.

Göttin Dämon

Roman von Richard Marsh.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Was ist ihr denn passiert? Erzählen Sie! Was! Sehen Sie denn nicht, daß ich wie auf Kohlen sitze?“

Lassen Sie mich zuerst meiner Sache gewiß sein. Stimmt es, daß das Fräulein Moore ist?“

Ich gab ihr die nun schon fast historisch gewordene Photographie.

Natürlich ist sie das. Warum tragen Sie noch? Wo ist sie? Wer sind Sie? Was haben Sie mit ihr angefangen? Stehen Sie doch nicht da, als wenn Sie dange wären, den Mund aufzumachen.“

Die Wahrheit ist, Fräulein Moore, daß ich wirklich nicht weiß, wie ich mich ausdrücken soll. Aber wenn Sie etwas Geduld mit mir haben wollen, will ich versuchen, so klar wie möglich zu sein; es ist peinlich schwierig.“

Es war für mich eine peinliche Aufgabe, die auch nicht gerade dadurch leichter wurde, daß mich zwei lange Augen anjaßen, als ob ich eine seltsame und überflüssige Art von Geschöpf sei.

Kapitel 9.

Die Enthüllungen des Herrn George Wither.*

Fräulein Moore war eine große, kräftig gebaute junge Dame, der es an Muskelkraft nicht zu fehlen schien. Ich erkannte sie sofort wieder. Sie gab auf der Bühne immer die fähige Aktrice, die sich niemals aus der Fassung bringen ließ. Sie schien Lust zu haben, einige ihrer Rollen ins tägliche Leben zu überlegen. Sie trat mir gegenüber, als wäre ich ein verachteter Todfeind, dessen Angriffe sie beständig abzuwehren hätte.

Wann werden Sie mir endlich sagen, was mit Bessie passiert ist? Und zu allererst, wo ist sie?“

Sie ist im Kaiserhof.“

Was tut sie da?“

Sie befindet sich unter der Obhut der Haushälterin — Frau Beddar.“

Unter der Obhut! Was soll das heißen?“

Fräulein Moore ist — ist nicht ganz richtig.“

Ihr Männer habt ihr einen Streich gespielt! Das soll Euch teuer zu stehen kommen, wenn das der Fall ist.“

Sie packte mich am Arm und zeigte die größte Lust, sofort nach dem Kaiserhof zu stürmen.

Fräulein Moore trat durch mein Schlafzimmerfenster zu sehr früher Stunde heute Morgen bei mir ein — in sehr seltsamer Verfassung.“

Ihr Schlafzimmer. Fenster? Heute Morgen? Da muß sie in sehr seltsamer Verfassung gewesen sein!“

Ein Herr wurde ungefähr zu derselben Zeit, da sie vor meinem Fenster auftauchte, ermordet. Seine Zimmer und die meinen liegen auf demselben Flur und sind durch einen Balkon, auf dem sie stand, verbunden. Als sie eintrat, war der Mantel, den sie trug, über und über mit Blut getränkt und auch ihre Hände waren naß davon.“

Fräulein Moore trat einen Schritt zurück und sah mich mit entsetzten Augen an.

Mensch! Sind Sie ein Mann oder ein Teufel? Wagen Sie es auch nur anzudeuten, daß Bessie, meine Bessie Moore, in irgend einer Weise an einem Mord beteiligt sein könnte!“

Ich konstatierte nur die Tatsache, daß sie im Zimmer des Ermordeten war, dafür sind unwiderlegliche Beweise da; daß sie irgend etwas mit dem Mord zu tun hatte, glaube ich keine Sekunde lang — ich bin ebenso fest, wie Sie selbst, von ihrer Unschuld überzeugt. Meine Ansicht ist, daß sie eine unwillkürliche Zeugin der Tat wurde und daß das Entsetzen eine zeitweilige Geistesstörung hervorgerufen hat.“

Ist sie — wahnsinnig?“

Nein; aber sie hat das Gedächtnis vollständig verloren. Ihr Leben könnte mit dem Eintritt in mein Zimmer begonnen haben; sie weiß nichts mehr von dem was vorher passierte; nicht einmal ihren eigenen Namen. Ich glaube,

haben sich an die russische Regierung gewandt, um energischer Schritte zu Gunsten von Kosselitsch zu erzielen, weil sie der Ansicht sind, daß die Postfach Kosselitsch nicht genügend unterstützt habe. Dagegen ist die Anweisung an den Berliner russischen Prokonsul ergangen, durch einen Rechtsanwalt für die Verteidigung von Kosselitsch zu sorgen. Die Verhandlung in Leipzig wird voraussichtlich nicht vor September stattfinden.

Folgeschwere Explosion. Aus Dresden wird berichtet: Am Mittwoch Nachmittag im neuen Elbhafen von Meisa ein Arbeiter ein gefülltes Terpentin-Fäß verladen wollten, explodierte dieses und setzte einen Eisenbahnwagen in Brand. Das Feuer griff auch auf den großen Zellspeicher der sächsischen Staats-Eisenbahn über, in dem u. a. wertvolles Material und über 1500 Ztr. Oel lagerten. Der Speicher, sowie zwei Eisenbahnwagen brannten vollständig aus. Der Schaden wird auf mehrere 100 000 Mark beziffert, ist aber durch Versicherung gedeckt. Menschen sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen.

Massen-Erkrankungen. Der Dresdener Oberbürgermeister erklärte auf Grund der Untersuchung durch den städtischen Bezirksarzt, daß man trotz der zahlreichen Krankheitsfälle nicht von einer Typhus-Epidemie sprechen könne. Am Mittwoch sind zwei Personen neu erkrankt. Die Erkrankungen beschränken sich nicht auf Dresden allein, sondern treten auch in verschiedenen anderen Orten Sachsens auf. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen worden, um eine weitere Verbreitung der Krankheit durch Ansteckung zu verhindern.

Nervöse Ueberreizung. In Groß-Priesen verlegte der 29jährige Student der Medizin, Hottig, der Sohn des Distriktsarztes, das Dienstmädchen durch einen Revolvererschuss schwer. Darauf schloß er sich in sein Zimmer ein, steckte das Bett in Brand und verlegte sich tödlich durch einen Schuß in die Brust. Die Ursache der Tat bildet nervöse Ueberreizung, weil er eine Prüfung nicht bestanden hatte.

Großfeuer. In verletzter Nacht brach in einem Wirtschaftsgebäude des Hotels „Stadt Hamburg“ in Harzburg Feuer aus, das auch auf die übrigen Wirtschaftsgebäude übergrieff, die trotz aller Anstrengungen der Feuerwehren niederbrannten. Auch das Hotelgebäude selbst wurde in Mitleidenschaft gezogen.

Drahtlose Telegraphie. Die Gesellschaft für drahtlose Telegraphie beabsichtigt, einen funktentelegraphischen Verkehr zwischen Australien und Nordamerika einzurichten. In diesem Zweck will sie in der Nähe von New-York eine große Station bauen, die auf eine Entfernung von 5500 Kilometern mit Nauen in Verbindung treten soll.

In den Bergen verunglückt. Der 53jährige Rektor der Junsbruder Oberrealschule ist in den Töler Bergen am großen Krottenkopf tödlich verunglückt. — In der Nähe von Junsbrud stürzte der Gymnasiast König ab und erlitt derartige Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Abgebranntes Dorf. Nieder-Perwend, ein kleiner österreichischer Ort zwischen Linz und Weis, wurde fast gänzlich eingeäschert. Es verbrannten 14 Gebäude und 11 Wirtschaftsgebäude vollständig. Zahlreiches Vieh, Futtermittel und Getreide sind vernichtet. Der Schaden wird auf 100 000 Kronen geschätzt.

Wichtige Erfindung. Nach einer Blättermeldung wurden in Paris bei Reims in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs für das Post- und Telegraphiewesen Versuche mit einem von dem Ingenieur Thibault erfundenen sehr leichten und sehr empfindlichen Taschen-telephonapparat vorgenommen. Die Versuche hätten trotz der wenig günstigen Witterungsverhältnisse befriedigende Resultate ergeben. Man glaube, daß der Apparat der Armee und der Marine und namentlich den Zentralkablen und Flugzeugen gute Dienste leisten könne.

Eine Unfall-Statistik. Die New-Yorker Blätter erheben Einspruch gegen die zunehmenden Automobil-Unfälle. Im Jahre 1911 sind im ganzen 11 056 Unfälle jeder Art in New-York vorgekommen, von denen 2590 durch Automobile verursacht wurden. In diesem Jahre sind bereits in den ersten vier Monaten 637 Personen durch Automobil-Unfälle getötet oder verletzt worden.

Attentats-Versuch gegen Taft. Nach einer Meldung der „Tribuna“ aus Washington soll der Hilfssekretär des Präsidenten Taft, Allen, ein an Taft gerichtetes Paket geöffnet haben, das eine Höllenmaschine mit sechs Pfund Dynamit enthielt. Es gelang Allen, die brennende Zündschnur rechtzeitig auszudrücken.

Ich sagte: „Beste, kommst Du nicht mit mir nach Hause — weil wir immer zusammen beifahren. Aber sie antwortete ganz ruhig, nein, denn sie hätte eine Verabredung innezuhalten. Ich wagte nicht, sie zu fragen, mit wem und wo; trotzdem es seltsam schien, daß sie sich zu dieser nächtlichen Stunde verabredet haben sollte, ohne mir ein Wort davon zu sagen; aber ich fragte sie trotzdem, wann sie zurückkäme. Gerade als die Droschke sich in Bewegung setzte, steckte sie den Kopf zum Fenster hinaus und rief mir zu: „vielleicht nie!“ Ich glaubte nicht, daß sie wirklich im Ernst spräche, aber ich hatte das dumpfe Gefühl, als könne sich diese Antwort als unangenehme Prophezeiung auswirken.“

„Eins ist klar, Fräulein Adair, Sie müssen sofort mit mir zum Kaiserhof kommen. Ihre Anwesenheit gibt Ihrer Freundin vielleicht ihr Gedächtnis zurück. Aber, ob das nun geschieht oder nicht, jedenfalls müssen Sie sie mit nach Hause nehmen oder wenigstens aus dem Kaiserhof entfernen, und zwar sofort.“

„Sie sind ein Autokrat, Herr Ferguson. Sie fragen mich nicht, Sie befehlen mir. Und wenn Sie so gnädig sein wollen zu warten, so will ich schleunigst meinen Hut aufsetzen.“

Sie lief hinaus. Kaum war sie fort, so läutete es an der Haustür. Die Tür wurde geöffnet und wieder geschlossen. Nachdem sie wieder geschlossen war, rief Fräulein Adair hinterher:

„Ellen, wer war das?“

Die Stimme des Mädchens antwortete:

„Jemand, der Fräulein Moore zu sehen wünschte. Er sagte, sein Name sei Withers — Herr George Withers.“

„George Withers?“ donnerte ich. Ohne eine Sekunde zu verlieren, stürzte ich aus dem Wohnzimmer, riß die Haustür auf und flog auf die Straße. Ellen und wohl auch Fräulein Adair mußten geglaubt haben, ich sei plötzlich wahnsinnig geworden. Aber als Ellen den Namen des Besuchers nannte, fiel mir ein, daß der sonderbare Brief, den ich in der Tasche des pflaumenblauen Mantels gefunden hatte, adressiert gewesen war: „Herrn George Withers.“

Verunglückt. Der deutsche Professor Blum, der auf der Durchreise nach Europa in New-York weilte, ist in der 14. Straße auf dem Weg zum Dampfer von der Elektrischen gestürzt und hat sich einen schweren Schädelbruch zugezogen.

Von der Luftschiffahrt.

*3. 3. Fahrt von Friedrichshafen nach Baden-Dos. Das Militärluftschiff „3. 3“, das Donnerstag morgen 4.10 Uhr zu einer Fahrt nach Baden-Dos von Friedrichshafen aufgestiegen war, bestand sich um 7.08 Uhr über der Halle in Baden-Dos, sodaß es die Fahrt von Friedrichshafen nach Baden-Dos in knapp drei Stunden vollbrachte. Es machte alsdann einen Abstecher nach Straßburg, von wo es um 9 Uhr vor der Halle landete. Um 9.20 Uhr war das Luftschiff in der Halle untergebracht.

*Flieger-Unfall. Auf dem Flugplatz Johannisthal unter dem Flughüter, Leutnant Liman vom Infanterie-Regiment 118 in den Abendstunden einige Rundflüge. Durch die zahlreichen anderen Flugmaschinen verwirrt, verlor er die Herrschaft über den Apparat und stürzte aus 15 Meter Höhe ab. Die Maschine wurde zertrümmert. Leutnant Liman erlitt eine schwere Verletzung am Kniegelenk des rechten Armes und wurde nach dem Bräuer Krankenhaus gebracht.

Vermischtes

Auf Spitzbergen. Die von Geheimrat Hergesell im Sommer vorigen Jahres auf Spitzbergen errichtete deutsche wissenschaftliche Station hat nunmehr ein Beobachtungsjahr hinter sich. Der Versuch, im arktischen Winter die aerologische und meteorologische Erforschung der Atmosphäre zu unternehmen, ist als geglückt zu bezeichnen. Es sind eine Reihe von Ballonfahrten, zahlreiche Aufstiege mit gasgefüllten Ballons und Drachen, sowie Registrierballonaufstiege bis zur Höhe von 7000 Metern ausgeführt worden. Die klimatische Erforschung von Spitzbergen ist durch drei meteorologische Stationen in verschiedenen Höhen — wovon die höchste auf dem Nordenskiöldberg (1024 Meter) allerdings nur zeitweise gearbeitet hat, — ebenfalls gefördert worden. Die beiden Gelehrten der Station, Dr. Kempp und Dr. Wagner, haben außerdem eine ununterbrochene Reihe von magnetischen und seismischen Beobachtungen ausgeführt. Der gute Erfolg dieser Ueberwinterung hat zum Entschluß geführt, die Station noch ein weiteres Jahr zu erhalten. Dank der gewonnenen Unterstützung wird die Station nunmehr eigene Häuser, nämlich ein Wohn- und ein Werkstattshaus, erhalten. Ob für die Zukunft der alte Beobachtungsort oder ein anderer, etwas günstiger gelegener gewählt werden wird, steht noch nicht fest. Die Herren Dr. Kempp und Dr. Wagner werden durch zwei andere Herren abgelöst. Herr Dr. Kurt Wegener, der vor zwei Jahren das geophysikalische Observatorium in Samoa geleitet hat, wird die Führung der wissenschaftlichen Arbeit für das nächste Jahr übernehmen; ihm wird Herr Dr. Robisch aus Marburg assistieren. Der Reichspostdampfer „Poseidon“, der die neuen Stationsleiter an Bord hat und neues Material für die Station und vor allen Dingen die beiden bereits in Norwegen fertiggestellten Holzhäuser nach Spitzbergen transportiert, ist am 14. d. M. in See nach Spitzbergen gegangen.

Zehn Gebote zum Naturschutz. In der naturwissenschaftlichen Wochenschrift finden wir folgende, zur Reisezeit besonders beachtenswerte zehn Gebote zum Naturschutz: 1. Du sollst die Natur, die dich durch ihre Schönheit erfreut, nicht schädigen. 2. Du sollst die Natur nicht durch weggeworfene Papiere, Glascherben, Alchodosen und sonstige Abfälle schänden. 3. Du sollst den Frieden der Natur nicht durch Lärm oder Jodeln stören. 4. Du sollst keine Pflanzen mit den Wurzeln oder Knollen ausreißen oder ausgraben. 5. Du sollst von Bäumen oder Sträuchern keine Zweige abreißen oder abbrechen. 6. Du sollst die Rinde der Stämme und Felsen nicht als Stammbuch benutzen. 7. Du sollst von Blumen nur soviel zur Erinnerung mitnehmen, als sich ziemt. 8. Du sollst keine Sammlungen von Pflanzen, Insekten und anderen Naturkörpern anlegen, wenn du dich nicht ernstlich damit beschäftigen willst. Vogelei darfst du überhaupt nicht ausnehmen. 9. Du sollst keine Eidechsen, Molche, Frösche und andere Tiere quälen oder töten. 10. Du sollst Kinder und unverständige Erwachsene zur Schonung der Natur anhalten.

Ein junger Mann ging ziemlich schnellen Schrittes die Straße hinunter. Ich rief ihm nach: „Hallo! Herr George Withers.“ Er blieb stehen und wandte sich wie erschrocken um; dann sah er mich an, als wüßte er nicht recht, was er aus mir machen oder was er selbst tun sollte. Ich rief ihm noch einmal zu:

„Ich möchte Sie sprechen!“ Während ich sprach, näherte ich mich ihm, da er keine Neigung zu haben schien, zu mir zu kommen. Aber kaum hatte ich zu laufen angefangen, als er auf dem Fußseil kehrt machte und in voller Hast davonsprang; und bevor ich mir klar wurde, was er tat, war er um die Ecke verschwunden. Aber wenn ich auch nicht begriff, warum er vor mir flüchtete, nahm ich an, daß er die Post hatte, so hatte ich doch nicht die Absicht, ihn mir entziehen zu lassen, wenn ich es verhindern konnte. Folglich rannte ich so schnell meine Beine mich trugen, hinter ihm her.

Es war eine tolle Jagd. Ich muß eine hübsche Figur abgegeben haben, ohne Hut, mit fliegenden Haarschößen, durch diese ehrbaren Straßen rasend. Glücklicherweise konnte er es im Lauf nicht mit mir aufnehmen, und ich erreichte ihn, noch ehe er Fulham-Road erreichte. Er mußte wohl nur schwächlich sein, denn er war schon ganz außer Atem und schnappte nach Luft wie ein angeschossenes Kaninchen.

Ohne ein Wort zu sagen — denn die Straße schien mir nicht recht der geeignete Ort zu sein für eine Unterhaltung, wie sie mir im Geiste vorschwebte — nahm ich ihn bei der Schulter und marschierte mit ihm zurück. Er war seinerseits ebenso stumm und machte nicht den leisesten Versuch, sich zu widersetzen. Fräulein Adair empfing uns an der Tür.

„Was um des Himmels willen ist denn los? Wo waren Sie? Und wer ist dieser Mann?“

Ihre Art und Weise zu sprechen erinnerte mich lebhaft an die Bühne. Ich führte meinen Gefährten ins Wohnzimmer. Dort stellte ich ihn vor. „Dies ist Herr George Withers. Ich vermute, er kann uns Aufklärung über einen Gegenstand geben, der sofortiger Aufklärung dringend bedarf.“

Luftschiff-Docks.

Die Vernichtung des Luftschiffs „Schwaben“ hat erfinderische Köpfe wieder angeregt, das Problem der Verhütung solcher Katastrophen zu behandeln und auf die Konstruktion von Apparaten zum sicheren Ein- und Aushallen der Luftschiffe zu fassen. Denn es ist nicht zu leugnen, daß derartige Unfälle sich wiederholen können, wenn mehr und mehr Luftschiffe in Betrieb gestellt werden und die bisherigen Mittel zur Beseitigung der Vergungsschwierigkeiten nicht verbessert werden. Zum „Tag“ veröffentlicht nun Prof. Hans Hündriefer einen Artikel, in dem er die bis jetzt bekannten Lösungen der erwähnten Aufgabe einer kritischen Betrachtung unterzieht und zum Schluß einen von ihm erfundenen Vergungsapparat, ein „Luftschiff-Dock“ in Vorschlag bringt. Es ist dazu bestimmt, „Luftfahrzeuge aufzunehmen und durch eine geschaffene Zwangslage gegen Beschädigungen zu schützen, ein gefahrloses, schnelles Ein- und Aussteigen wie Ein- und Aussteigen zu gestatten und auch als Dock und Zwischenstation an Stelle einer Halle zu dienen.“

Man kennt bisher zwei Methoden: die Eigenart der Hallenkonstruktion und von der Halle selbst unabhängige Vergungsapparate. Die dreh- und ausklappbaren Hallen sind zwar den festen Hallen gegenüber im Vorteil, aber einmal ist ihr Bau erheblich teurer und dann ist ihre Bewegung langsam, kompliziert und erfordert hohe Betriebskosten. Das Ein- und Aussteigen ist bei ihnen jedenfalls nicht minder mit Gefahren für das Luftschiff verknüpft wie bei feststehenden Hallen. Demgegenüber scheinen die Vergungsapparate von vornherein im Vorteil wegen ihrer größeren Billigkeit, leichteren Beweglichkeit und ihres geringeren Raumbedarfs. Wie Prof. Hündriefer angibt, beansprucht z. B. sein Dock den fünften Teil der Länge, den zehnten der Höhe und an Gewicht den hundertsten Teil einer Dreh- oder Ausklappdrehhalle. Das aus leichter Holz- oder Eisenkonstruktion erbaute Dock kann, von einem Führer bedient, sowohl auf einer Kreis- wie auf gerader Schienenbahn mittels elektrischer Kraft leicht und schnell jede beliebige Richtung des Luftschiffes einnehmen; zum Festhalten und zum Sichern des Luftschiffes werden außer wenigen Bedienungspersonen mechanische Mittel benutzt.

Das Hündriefer'sche Dock besteht im wesentlichen aus einem Wagen, der auf Gleisen, die mit Drehscheiben versehen sein müssen, fahrbar und nach jeder Richtung hin drehbar ist und in der Mitte eine abgetreppte, begehbare Längsrinne besitzt. Rechts und links von ihr erheben sich Bänke von trapezförmigem Querschnitt, zwischen die das Luftschiff gelagert werden kann, sodaß es wie in einer Nische ruht. Von vorn gesehen, hat die ganze Vorrichtung etwa die Form zweier, durch eine schmale Rinne getrennter Pyramidenstümpfe. Die seitlichen Bänke sind beweglich, umklappbar, gepolstert und können pneumatisch aufgeblasen werden, wenn nötig so fest, daß das zwischen ihnen gelagerte Luftschiff keine eigene Bewegung mehr ausführen kann. Gegebenenfalls kann das Dock auch in einer Erdbenkung untergebracht werden, sodaß es in zusammengelapptem Zustand nicht über das Gelände herausragt.

Professor Hündriefer gibt zur näheren Erläuterung der Wirksamkeit seines Docks folgendes Beispiel einer Landung: „Das Luftschiff wird sich, gegen den Wind arbeitend, vor dem Dock auf Seilzüge herunterlassen. Das Seil, das an seinem herabhängenden Ende mit einem festen Knebel versehen ist, wird von einer fahrbaren Hangvorrichtung, die sowohl Höhen- wie seitliche Annäherungsfehler des Luftschiffes vom Lande aus korrigieren läßt, erfaßt, von einer automatischen Winde aufgerollt, und bringt so das Luftschiff, mit gegen den Sturm gerichteter Spitze zwischen die elastischen Riffen, die vorher, den Anforderungen entsprechend, teilweise oder ganz ausgerichtet oder aufgeblasen sein können.“ Natürlich müßte das Dock an den Schienen fest verankert werden und dennoch beweglich genug bleiben. Auch wäre das Luftschiff zwischen den Riffen so zu befestigen, daß es weder vom Sturm herausgerissen noch beschädigt werden kann. Auf jeden Fall scheint die von Prof. Hündriefer angegebene Lösung des Problems der Verachtung und konstruktiven Ausgestaltung wert.

Merkspruch.

Wenn du dich selber machst zum Knecht,
Bedauert dich niemand, geht's dir schlecht;
Machst du dich aber selbst zum Herrn,
Die Leute sehn es auch nicht gern;
Und bleibst du endlich, wie du bist,
So sagen sie, daß nichts an dir ist. Goethe.

Herr George Withers war noch ein Jüngling, fast noch ein Knabe. Seine Erscheinung nahm mich nicht gerade für ihn ein, obgleich er gut gekleidet und ganz hübsch war. Er hatte sich wie ein Feigling benommen; ich war überzeugt, daß er auch ein Lump, wenn nicht vielleicht noch etwas schlimmeres war. Ich gab ihm den Brief, den ich aus der Tasche der Dame genommen.

„Ich glaube, Herr Withers, dieser Brief ist für Sie.“ Er zauderte zuerst, ihn an sich zu nehmen, als fürchte er, daß er etwas enthalten möchte, was seine Gemütsruhe stören könnte. Er sah ihn zweifelnd an; las die Adresse und bemerkte, daß der Umschlag aufgerissen war. Ein unangenehmer Zug trat in sein hübsches Gesicht; zischend wandte er sich zu mir.

„Wer sind Sie? Wie kommen Sie dazu, mich so zu behandeln? Und wie können Sie es wagen, an mich adressierte Briefe zu öffnen?“

„Lesen Sie erst Ihren Brief, Herr Withers. Und dann fragen Sie weiter.“

Er überflog den Brief mit Blicken, die während des Lesens nicht gerade freudlicher wurden. Da er mich an, als hätte er am liebsten nach mir gebissen.

„Sie haben ihn gestohlen! Sie müssen ihn gestohlen haben! Ich hätte Lust, Sie verhaften zu lassen; Sie wissen nicht, was für Unheil Sie vielleicht angerichtet haben.“

„Ist die als „Schurke“ in diesem Brief bezeichnete Person Herr Edwin Lawrence, im Kaiserhof?“

„Warum wollen Sie das wissen? Was haben Sie sich in meine Angelegenheiten zu mischen? Was geht Sie das an?“

„Weil Herr Edwin Lawrence, wenn er damit gemeint ist, tot ist.“

„Er wurde diese Nacht ermordet.“

„Ermordet!“ Seine Züge verzerrten sich. „Dann hat sie — sie ihn getötet!“

(Fortsetzung folgt.)

„Er hat's ihr angetan“
Das darf man ohne Ueber-
treibung von dem feinen
kräftigen Geschmack des
„Kornfranck“ behaupten,
der jeder Hausfrau zusagt.

11

Ferkelmärkte in Bischofsheim b. Mainz.

Vom 24. Juli 1912 ab findet hier regelmäßig alle 14 Tage, Mittwochs, ein Ferkel- (Jungschweine) Markt statt. Die Märkte werden in den Hof- und Stallräumen der Gastwirtschaft zur „Stadt Mainz“ abgehalten und zwar

im Jahre 1912

am

Juli 24.

August 7. 21.

September 4. 18.

Oktober 2. 16.

November 13. 27.

Dezember 11.

Die Märkte am 24. Juli und 2. Oktober sind Prämierungsmärkte.

- Es dürfen nur Ferkel eigener Zuchten von Landwirten aus feuchtfreien Kreisen des Großherzogtums zum Verkauf auf den Märkten aufgestellt werden und hat sich der Besitzer der Schweine hierüber durch Ursprungszeugnisse, die frühestens 24 Stunden vor dem Markttage von der Bürgermeisterei ausgestellt sein müssen, auszuweisen.
- Die Marktordnung vom 21. September 1911 ist pünktlich zu befolgen.
- Personen und Tiere aus sogenannten Sperrbezirken sind vom Besuche der Märkte ausgeschlossen. Alle Tiere, für die das vorgeschriebene Ursprungszeugnis nicht zur Stelle ist, werden vom Markte zurückgewiesen.

Bischofsheim, im Juni 1912.

Grossherzogl. Bürgermeisterlei Bischofsheim
Hünertopf.

Erntetücher, Erntestricke,

Sommerpferdedecken, Brustnetze,
Ohrenkappen, Fruchtställe in la. Qualität
zu billigsten Preisen
empfiehlt

Herm. Gottschall,

Müßelsheim am Main

Darmstädterstraße 6.

Bevor Sie Ihre Möbel einkaufen

besichtigen Sie meinen Laden Karthäuserstr. und mein großes Lager Eisenbahnstr. 32, ohne Kaufzwang. Größtes Lager am Platz. Stets das Neueste. Nur tadellos saubere Arbeit u. gutes Material. Konkurrenzlos billige Preise. Sie kaufen bei mir am Platz billiger wie in der Stadt. Dafür noch erste Qualität unter Garantie. Brautausstattungen, einzelne Zimmer, sowie auch jedes einzelne Möbelstück; lackiert, naturpoliert, sowie sämtliches Polstermöbel, Matratzen, Sprungrahmen usw.

Philipp Mitter,
Eisenbahnstraße 34.

Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle

Jedem Paket Schneestern-Wolle liegen Strick- u. Häkelanleitung und Mustervorlagen gratis bei zur Selbstanfertigung von Sportkleidung für Erwachsene und Kinder!

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
sind die besten und im Tragen die billigsten!
Kausgaranten werden auf Wunsch schriftlich oder mündlich garantiert.

Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Bezugsquelle: Heinrich Messer, Untermainstr. 64.

Bergnügungsu. „Edelweiß“, Flörsheim.

Einladung.

Am Sonntag, den 21. Juli d. Js., veranstaltet der Verein im „Karthäuser-Hof“ hierseits ein

Gartenfest verbunden mit
Einweihung des neuerbauten Schieß-
standes, Breischießen, Tanzmusik usw.

Programm:

Mittags 1 Uhr: Beginn des Ehrenschießens (Scharfschießen) der teilnehmenden auswärtigen und hiesigen Vereine.

Um 12 Uhr: Beginn des Breischießens (Luftgewehre) auf dem Schießstand 2. Zur Verteilung kommen 12 wertvolle Kunstgegenstände. 3 Schuß 15 Pfg. Schießen, welche mehr als 25 Ringe schießen, haben die Berechtigung auf 3 besondere Ehrenpreise zu schießen.

Tanzmusik. Getränke nach Belieben. Eintritt frei. Zu recht zahlreichen Besuch laden wir die Einwohner Flörsheims, unsere werten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundl. ein.
Der Vorstand.

Als zweiten Seker und Brenner

suche intelligenten flinken Arbeiter.

Eingearbeitete Leute verdienen bei den bestehenden Auford-
löhnen durchschnittlich ca. 90 Pf. pro Stunde.

Der derzeitige Seker u. Brenner erhielt folgende Lohnzahlun-
gen: Vom 24. April bis 1. Mai, Mk. 37,53, vom 2. bis 8. Mai,
Mk. 47,63, vom 9. bis 15. Mai, Mk. 36,28, vom 16. bis 22. Mai,
Mk. 27,78, vom 23. bis 29. Mai, Mk. 57,98, vom 30. Mai bis 4.
Juni, Mk. 35,68, vom 5. bis 12. Juni, Mk. 29,15, vom 13. bis 19.
Juni, Mk. 42,37, vom 20. bis 26. Juni, Mk. 40,77, vom 27. Juni
bis 3. Juli, Mk. 45,68, vom 4. bis 10. Juli, Mk. 52,68. Meldungen
erbitte schriftlich.
Steingut- u. Tonwarenfabrik Flörsheim, W. Dienst.

Cognac Scherer

altbekannte, hervorragend feine Marke;
in allen Preislagen.

Verkaufsstellen in Flörsheim:

Heinr. Messer, Burk. Flesch,
Untermainstraße. Hauptstraße.

System „Krauß“ Das Bad für's Haus!



Baden ist Leben! Nichts wirkt so erfrischend auf den Körper, wie das Baden. Eine wirklich praktische Wanne, in welcher Sie zu jeder Zeit ein erquickendes Bad nehmen können, ist die überall beliebte Badeswanne System „Krauß“. — Von Ärzten sehr empfohlen.
Louis Krauß, Schwarzenberg i. Sa.
Verkaufsstellen in Flörsheim:
P. Wagner, Weibacherstr. 4a, Jof. Leicher, Eisenh.

Interessenten haben Gelegenheit, sich die

Dampf-Wäscherei „System Krauß“

Montag vormittag von 9 bis 12 Uhr, bei
Flörsheim
Peter Wagner, Weibacher-Strasse 12
kostenlos und ohne Kaufzwang
im Betriebe anzusehen.

Gesangverein „Sängerbund“, Flörsheim.

Der Gesangverein „Germania“-Marzheim stattet am Sonntag, den 21. Juli d. Js. den Gastwirten Herren Hartmann und Messerschmitt und gleichzeitig auch unserem Verein einen Besuch ab. Aus diesem Anlaß lädt der Gesangverein „Germania“-Marzheim unsere Mitglieder für gen. Tag, nachm. 3 Uhr, in das Gasthaus „zum Hirsch“ hierseits ein und bitten wir unsere Mitglieder, diesem freundlichen Ansuchen recht zahlreich Folge zu geben.

Der Vorstand des Gesangvereins „Sängerbund“.

Noch immer

sind die Preise für

Schuhwaren

in der Schuhhandlung

Johann Lauck IV.,

Flörsheim am Main, Hauptstraße 29,

so billig, daß Sie es nicht versäumen sollten, Ihren Bedarf sofort zu decken:

Spangen-Kinderstühle zu	M 0.75
Ziegenleder-Knopfstiefel, Lackblatt, 25—26	„ 3.50
do. do. do. 27—30	„ 4.—
Damen Cap. Chevreauzahnstiefel, Lackspitze	„ 6.50
Herrn-Vogel-Hafentiefel	„ 7.50
Damen-Spangenschuhe, Lackspitze	„ 3.50
Walking-Schnür-Knopf- u. Spangenschuhe	„ 2.50
Schifferpantoffel, prima Ware	„ 5.—
sowie alle anderen Artikel in bester Qualität zu bedeutend herabgesetzten Preisen.	
Schneider-Ausschnitt.	Billigste Preise.

H. Frankfurter Würstchen

Frankfurter Würstwaren

rohen und gekochten Schinken
im Aufschnitt

pa. Schweinefleisch u. Würstfett, Dörrfleisch etc.
empfiehlt

Franz Radt, Eisenbahnstraße.

Keine Arbeit mehr

bei der Wäsche, wie Ein-
scheifen, Reiben und Rasen-
bleiche, wenn die Hausfrau
Gottl. u. Kochen der Wäsche
nimmt. Reibigt u. bleicht die
Wäsche ohne Mühe u. ohne
sie zu beschädigen. Gottl.,
nicht mit anderen modernen
Wäschmitteln zu verwechs-
eln, kostet p. Pkt. nur 30 Pf.
Fabrikanten: Hanauer
Seifenfabrik J. Glöth, G. m.
b. H., Hanau.
Alleinige Niederlage:
Jos. Hch. Geiss, Flörsheim.

Eine
Glut mit 9 Jungen
(letzte sind 8 Tage alt)
hat abzugeben
Joh. Adam, Bornstraße 5.
Kraus & Söhne, Marz.

Glut mit 9 Jungen

(letzte sind 8 Tage alt)
hat abzugeben
Joh. Adam, Bornstraße 5.
Kraus & Söhne, Marz.

Dr. Bülke's medizinische Eucalyptus Menthol-Bonbons à Pkt. 30 Pfg. und Fenchelhonig à Pkt. 30, 50 Pfg. wirken Wunder. Erhältlich in der Drogerie Schmitt, Flörsheim.

Nur mit Rotband

Luhns
wäscht am besten

1 hartes Leiterwägelchen

und
1 zweirädriger Karren
preiswert zu verkaufen.
Wo sagt die Expedition.

Neue Kartoffeln

Pfund 5 Pfg.
verkauft
Frz. Breckheimer.

Manf. Wohnung

möbliert oder unmöbliert
sofort zu vermieten.
Widererstraße 16.

Kenner verlangen

Schlichte's
Stein-
häger
das ge-
sündeste
u. zuträgl.
Getränk



Niederlage in Flörsheim:
Heinr. Messer, Untermainstr. 64.

Tönnies-Genossen

alle Fleden im Gesicht beseitigt
spürlos „Creme Debuco“, à Stk.
50 Pfg., erhältl. in der Drogerie
Schmitt, Flörsheim.